

Passionskonzert

Letzte Werke von Wolfgang Amadeus Mozart

am Gründonnerstag, den 1. April 2010 um 20 Uhr in der Evang.-Reformierten Kirche Bremen Blumenthal
und am Karfreitag, den 2. April 2010 um 20 Uhr in der Christuskirche Syke

Für das Konzert des Bremer RathsChors Ende Februar hatte Wolfgang Helbich drei Kantaten des jungen Johann Sebastian Bach ausgesucht, die dieser zu Beginn seines reichen Schaffenslebens schrieb. Die beiden Konzerte am Gründonnerstag und Karfreitag lassen uns dagegen Werke des reifen Wolfgang Amadeus Mozart erleben, die von ihm in seinem letzten Lebensjahr ganz oder teilweise komponiert wurden. Da Mozart allerdings schon mit etwa fünf Jahren anfang zu komponieren, konnte er zu diesem Zeitpunkt auf ein ca. 30jähriges unglaublich reiches Musiker-Leben zurückblicken.

:Requiem KV 626

Im Februar 1791 war die Gattin des Grafen von Walsegg-Stuppach gestorben. Zum Gedenken an ihren Tod erteilte der Graf Mozart den Auftrag, ein Requiem zu schreiben. Allerdings gab er den Auftrag nicht direkt, sondern ließ ihn anonym durch einen Boten überbringen. Mozart war zu diesem Zeitpunkt ohne feste Anstellung, hatte hohe Schulden und war nahezu mittellos.

Das **Requiem** ist eine in der katholischen Kirche übliche Totenmesse. Dieser Messe ist ein fester Text vorgegeben, der in einzelne Abschnitte eingeteilt ist. Ihren Namen bekam sie von den ersten Worten des einleitenden „Introitus“: Requiem aeternam... (Ewige Ruhe...). Es war für viele Komponisten reizvoll, ein Requiem zu schreiben und es ist für viele Musiker reizvoll, diese zu interpretieren. Wolfgang Helbich hat als Leiter des Bremer Domchors mit diesem neun unterschiedliche Totenmessen erarbeitet und in 77 Konzerten aufgeführt.

Obwohl Mozart schon eine große Anzahl an Messen und anderer Kirchenmusik geschrieben hatte - ein Requiem war bislang nicht darunter gewesen. Und es ist keinesfalls ausgeschlossen, dass nicht schon öfter an ihn der Wunsch herangetragen worden war, ein solches zu schreiben. Warum also jetzt? Die Art der Bestellung und die Interpretation, die Umsetzung des Textes in Musik durch Mozart haben seine Biografen zu verschiedenen Deutungen angeregt. Zunächst stand für Mozart sicher das dringend benötigte, hochwillkommene Honorar im Vordergrund, wohl aber auch seine im letzten Lebensjahr deutlich werdende ernste und religiöse Lebensauffassung.

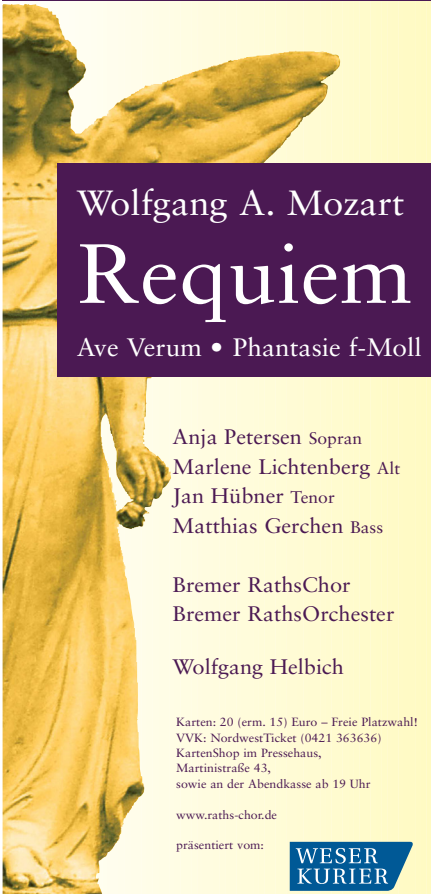
Die Arbeit an dem Requiem begann er in den letzten Monaten des Jahres 1791. Doch er konnte sie nicht mehr beenden: am 5. Dezember starb er nach heftiger Krankheit. Mitten im Satz, nach den ersten acht Takten des Lacrymosa, bricht die Komposition ab.

Auch andere Sätze sind nicht auskomponiert. Vollständig hat Mozart den Introitus und das „Kyrie“, das „Dies irae“, „Tuba mirum“ sowie das „Rex tremendae“ geschrieben. Vom „Recordare“ gibt es den vollständigen Vokalsatz, und einen mehr oder weniger unvollständige Instrumentalsatz. Das „Confutatis“ ist von ihm ganz, aber ohne Instrumente komponiert, also nur die Singstimmen, vom „Lacrymosa“ nur die ersten acht Takte.



Ein Ausschnitt aus dem musikalischen Tagebuch, in das Mozart eigenhändig seine jeweils abgeschlossenen Kompositionen eintrug. Am 18. Juni 1791 notiert er links den Titel und die Instrumentierung, rechts die ersten Takte des Ave verum Corpus. Auf der Webseite der British Library kann man durch dieses Tagebuch blättern.

**: BREMER
RATHS CHOR**



Wolfgang A. Mozart
Requiem
Ave Verum • Phantasie f-Moll

Anja Petersen Sopran
Marlene Lichtenberg Alt
Jan Hübner Tenor
Matthias Gerchen Bass

Bremer RathsChor
Bremer RathsOrchester

Wolfgang Helbich

Karten: 20 (erm. 15) Euro – Freie Platzwahl!
VVK: NordwestTicket (0421 363636)
KartenShop im Pressehaus,
Martinstraße 43,
sowie an der Abendkasse ab 19 Uhr

www.raths-chor.de

präsentiert vom: **WESER
KURIER**

:Ave verum Corpus

Zu Mozarts letzten geistlichen Werken zählt neben seinem unvollendeten Requiem das wenige Monate vor seinem Tod entstandene Ave verum Corpus (KV 618). Diese kleine Totenmotette komponierte Mozart im Juni 1791 auf die Bestellung seines Freundes Anton Stoll, der damals als Chorleiter in Baden bei Wien amtierte. Sie ist für vierstimmigen Chor, Streicher und Orgel geschrieben und weist trotz der scheinbaren Schlichtheit des Choralatzes ein höchst subtiles harmonisches Vokabular auf. Dieses mit 46 Takten und nur wenigen Minuten Aufführungsdauer zwar sehr kurze Stück scheint aber dennoch der innige, persönliche Ausdruck des religiösen Gefühls von Wolfgang Amadeus Mozart zu sein und ist für den RathsChor immer wieder ein ganz besonders kostbares Werk.

Do., 1. April 2010, 20 Uhr
Evang.- Reform. Kirche
in Bremen-Blumenthal

Und dennoch hören wir im Konzert ein vollständiges „Mozart-Requiem“? Wie kommt das? Die Erklärung ist einfach, der Weg dorthin war es nicht. Wohl um das Wissen dieses bedeutenden Erbes versuchte Constanze, Mozarts Frau, Joseph Eybler zu überreden, das Werk fertig zu stellen. Eybler gab den Auftrag nach wenigen Ergänzungen zurück.

Da kein anderer Komponist für diese Arbeit gewonnen werden konnte, wurde Mozarts 25jähriger Schüler Franz Xaver Süßmayr mit der Fertigstellung des Requiems beauftragt. Seine Aufgabe war es nun, neben der Vervollständigung der vorhandenen Sätze das „Sanctus“, „Benedictus“ und „Agnus Dei“ neu zu komponieren. Ob und inwieweit ihm dafür Skizzen oder bestimmte Anweisungen Mozarts zur Verfügung standen, ist nicht eindeutig geklärt. Jedenfalls wurde Süßmayrs Gesamtdarstellung von Mozarts Requiem zur am weitesten verbreiteten Gestalt des Werkes.

Auf die Besonderheiten der Musik dieses so eindrücklichen Werkes werden wir im Programmheft näher eingehen.



Grabmal Wolfgang Amadeus Mozarts auf dem Friedhof St. Marx in Wien
Foto: Wolfgang Schmidt

Vorschau

05.06.2010

**Konzert in der Marktkirche Hameln
im Rahmen einer Veranstaltung des Deutschen Chorverbands**

20.06.2010

Konzert in der Zionskirche Worpswede

**Die Programme liegen noch nicht fest.
Sie werden über den Newsletter informiert.**

:Fantasie f-Moll KV 594

Neben den beschriebenen beiden Chorwerken hat Wolfgang Helbich noch ein weiteres Spätwerk Mozarts ausgewählt: „Ein Stück für ein Orgelwerk in einer Uhr“ lautet eine undatierte handschriftliche Eintragung Mozarts (zwischen Dezember 1790 und 5. Januar 1791) in sein „Verzeichnüß aller meiner Werke“. Dieses Stück hat Mozart mit großer Wahrscheinlichkeit für eine mit einem Uhrwerk verbundene mechanische Orgel geschrieben. Wer unter diesem so harmlos wirkenden Titel eine ebenso harmlose, hübsche und unterhaltende Musik erwartet, wird überrascht sein durch ihre konzentrierte Form und Ausdruckstiefe.

Alles Weitere, auch wie aus der Musik für einen Automaten lebendige Orchestermusik wurde, finden Sie ausführlich im Programmheft.

:Die Solisten

Anja Petersen (Sopran) schloss ihr Konzertexamen mit Bestnote ab. Während ihrer Studienzeit war sie Mitglied der Neuen Vocalsolisten Stuttgart, mit denen sie in zahlreichen Konzerten international zu hören war. Engagements führten sie an das Staatstheater Wiesbaden, Theater Bremen und an die Semperoper Dresden. Als Konzertsängerin gastierte sie regelmäßig mit dem Domchor und der Kammersinfonie Bremen am Bremer Dom (damals noch als Anja Metzger) und bei verschiedenen Konzerten in Deutschland, den Niederlanden, in Frankreich und Italien. Seit Ende 2008 ist sie freischaffend tätig.

Marlene Lichtenberg (Alt) studierte Gesang am Mozarteum in Salzburg und an der renommierten Janacek-Akademie in Brünn (CZ). Ihr Operndebüt gab Marlene Lichtenberg im Sommer 2007. Als konzertanter Höhepunkt zählt der Auftritt in Berlin im Dezember 2008 mit dem Ensembles Nobiles (Thomanerchor Leipzig), in dem das eigens für sie von Friedrich Leonhard komponierte „Ave Maria“ zur Aufführung kam.

Jan Hübner (Tenor) wurde 1980 in Goslar am Harz geboren. 1999 wurde ihm der Kultur-Förderpreis der Stadt Goslar verliehen. Von 2001-2006 studierte er Kirchenmusik in Greifswald, wobei er sich besonders mit historischen Tasteninstrumenten, Orgelimprovisation und Gesang auseinandersetzte. In den Jahren 2006 bis 2008 war Jan Hübner bei der Gemeinde Unser Lieben Frauen Bremen als kirchenmusikalischer Assistent und Stimmbildner tätig. Seit 2007 studiert er an der Hochschule für Künste Bremen Alte Musik mit dem Hauptfach Gesang.

Matthias Gerchen (Bass) wurde in Bremen geboren und studierte Gesang u.a. in Hannover. Mit seinem weit gespannten Repertoire von der Renaissance bis in die Moderne ist Matthias Gerchen ein weithin gefragter Konzertinterpret; neben vokaler Ensemblemusik und dem Oratorienfach widmet er sich mit Vorliebe dem Liedrepertoire der deutschen und französischen Romantik. Er war 1997 bis 2001 Gastprofessor an der Escola das Artes in Porto und unterrichtet derzeit in Hannover sowie an der Hochschule für Künste in Bremen.

Chorsplitter

Herzlichen Dank für Ihre Spenden für das E-Piano! In olympischer Rekordzeit konnte der erforderliche Betrag erzielt werden: mit einer Buchung Ende Februar ist die erforderliche Summe auf unserem Spendenkonto erreicht worden. Dafür im Namen von Wolfgang Helbich, dem Chor und vom Vorstand: vielen herzlichen Dank! Dies heißt jedoch nicht, dass der Bremer RathsChor ab sofort bedürfnislos wäre. Spenden sind weiterhin sehr erwünscht, zum Beispiel für das Anschaffen von Noten, für die Refinanzierung unserer Podeste und natürlich auch für die Konzerte...